



Das Haalboom-Gen

Kreative Ideen und ein Faible für Abenteuer: Die Internationale Spedition Otto Haalboom aus Hamburg fängt da an, wo andere aufgeben

Wenn Otto Haalboom, Gründer der gleichnamigen internationalen Spedition in Hamburg, aus seinem Berufsleben erzählt, kommen früher oder später ein Hauch von Abenteuerlust und Fernweh auf. Zumeist früher. Denn dem 73-Jährigen ist es gelungen, das Thema Spedition und Transport zu seinem Lebensthema zu machen. Die Internationale Spedition Otto Haalboom („Wir bewegen. Mit Herz und Verstand“) hat nicht nur jahrzehntelange Geschäftsbeziehungen zu Premiumkunden, sondern den Anspruch, Aufträge zu erledigen, die anderen Speditoren, selbst den Großen der Branche zu aufwendig oder gar unlösbar erscheinen. Spätestens wenn der Begriff „unlösbar“ aufkommt, werden Otto Haalboom und sein CEO Markus Ebert hellhörig. Sie führen ein 14-köpfiges Team, das auf das Reizwort mit besonderem Ehrgeiz reagiert. Wer hier arbeitet, braucht so etwas wie das Haalboom-Gen – die Lust an schwierigen Aufgaben und die Ausdauer, unkonventionelle Lösungen auszutüfteln. In der Folge könnten die Haalboom-Geschäfts bildet die vertrauensvolle, vor allem jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Großkunden, für die die Spedition weltweit Transporte abwickelt, angefangen von Eisenbahnfahrzeugen bis hin zu Kosmetika. Aufträge, die das Team seit Jahren offenbar so gut erledigt, dass die Hamburger Spedition bei Ausschreibungen gesetzt ist. Unter anderem organisiert Haalboom für Airbus Toulouse-Transporte und ist als Luftfrachtspezialist seit 25 Jahren für das US-Unternehmen Coty tätig, weltweit der zweitgrößte Kosmetikkonzern. Konkret geht es um die Belieferung der Travel Retail Shops (früher Duty free) mit Coty-Produkten, vor allem mit Marken-Parfums wie Joop!, Davidoff, Adidas, Calvin Klein, David Beckham, Jennifer Lopez und Jil Sander. Weltweit mit Ausnahme Chinas. In Europa wird Coty-Ware – konkret geht es um 150 bis 160 Paletten täglich – per Lkw ausgeliefert. Hier ist das Unternehmen Haalboom zu 90 Prozent als Spediteur aktiv, denn unter Haalboom-Flagge fahren nur zwei eigene Sattelzüge im nationalen und internationalen Verkehr.

5000 Tonnen Stahl . . .

So weit, so gut – aber mit Abenteuer hat das noch nichts zu tun. Ein drittes Standbein entwickelte sich nach der Wende Anfang der 90er-Jahre, als die Eisenbahnstrecke Rostock-Schwerin demontiert wurde und plötzlich 5000 Tonnen Stahl in handlichen 15-Meter-Schienenenden zur Abholung bereit lagen. Otto Haalboom: „Niemand wollte das übernehmen, da habe ich mir ge-

sagt: Wir machen das.“ Ein halbes Dutzend Lkw brauchten drei Wochen, dann war der Schienenberg abgebaut. Unter anderem ergab sich daraus ein Kontakt zu dem Harburger Schienenwerk von Stahlberg & Roensch. Das Unternehmen ging später im Konzern Vossloh auf. Von der Schiene bis zum Waggon ist es nur ein kurzer Schritt. Mittlerweile organisiert die Internationale Spedition Otto Haalboom Transporte von Eisenbahnwaggons und Maschinen auf Tiefladern. Für Vossloh wurde unter anderem eine 80 Tonnen schwere neue Schienenschleifmaschine per Tieflader aus Österreich zur Messe InnoTrans nach Berlin hin- und zurückgebracht. Otto Haalboom: „Dazu mussten wir mit einem 40 Meter langen Gespann aufgrund einer Umleitung quer durch Regensburg fahren.“ Das, ganz sicher, war ein Abenteuer. Heute hat die Spedition den Ruf, unmögliche Transporte möglich zu machen. Mit Hilfe der Hamburger Spezialisten gelangten 58 jeweils 26 Meter lange Plattform-Waggons aus verschiedenen Städten Deutschlands nach Ashford/England, um dort im Gleisbau eingesetzt zu werden – von Dover bis Ashford per „Culemeyer“, einem Spezialstraßentransporter mit Schienen, auf denen Waggons stehen können. Für Vossloh brachte Haalboom im vorigen Jahr bei minus 31 Grad Celsius neun Weichen-transportwaggons von Finnland nach Schweden. Legendär auch der Transport einer 38 Tonnen schweren kleineren Schienenschleifmaschine, die von Deutschland nach Mexiko gebracht werden musste. Mehr noch: Mitten im Einsatz musste die Maschine mal kurz für einen Zwischeneinsatz nach Israel verschifft werden.

Gewisse Risikobereitschaft

Otto Haalboom: „Diese Geräte sind eben sehr selten. Da kommen solche Transaktionen schon mal vor. So etwas kann aber nur jemand machen, der Erfahrung hat. Mich reizen Aufträge, die noch nie jemand gemacht hat, auch wenn das eine gewisse Risikobereitschaft erfordert. Dann werde ich kreativ.“ Zum Beispiel, als die besagte Maschine nach Kiruna transportiert werden musste. Otto Haalboom: „Am Mittwoch kam der Auftrag, am Freitag stand die Maschine auf der Fähre, und ab Montag wurden 1000 Meter unter Tage die Schienen in den Stollen einer Eisenerzmine in Nordschweden geschliffen.“ Mittlerweile ist die Internationale Spedition Otto Haalboom ein Spezialunternehmen für Transporte von Eisenbahnwaggons per Lkw – und zwar weltweit. Markus Ebert: „So etwas schlägt Wellen.“ Und der Seniorchef formuliert den Spirit seines Unternehmens: „Es muss ständig was Neues kommen – sonst ist das nichts. Wir



Firmengründer Otto Haalboom und sein Schwiegersohn Markus Ebert (CEO) führen die Geschäfte der internationalen Spedition. Foto: Wolfgang Becker

haben uns immer neu erfunden.“ Da ist es also, das Haalboom-Gen.

In Afrika ist die Spedition seit rund drei Jahrzehnten unterwegs. Kürzlich zum Beispiel für das Deutsche Archäologische Institut, das zum Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes gehört: „Wir sollten 2018 zwei Container mit Bauteilen für ein Stützkorsett nach Äthiopien bringen. Das Korsett sollte den Einsturz eines maroden Tempels in Yeha verhindern. 500 Kilometer von Addis Abeba entfernt in der Wüste. Nur ein einziger Kran im Umkreis von 1000 Kilometern, um die Container abzuladen. Aber wir hatten gute Kontakte zu einem Frachtunternehmen im Sudan und schafften es, dass auf den Tag genau dieser Telekran vor Ort war. Als Deutsche aktiv im Bereich Nord-Sudan, Süd-Sudan, Äthiopien – einem Gebiet, in dem alle stramm verfeindet sind. Und trotzdem haben alle super zusammengearbeitet.“

Funkmasten für Botswana

Hilfreich sind dabei manchmal alte Kontakte, denn Otto Haalboom hat noch ein zweites Leben – in Afrika. In Sierra Leone gründete er 1985 das Handelskontor Westafrika, eine Im- und Exportgesellschaft. Damals wurde er vom „Afrika-Virus“ befallen, wie er sagt. Der schwarze Kontinent schlug ihn in seinen Bann. Zahlreiche Kontakte entstanden. Zum Beispiel zum namibischen Botschafter in Deutschland. Mittlerweile verfügt Otto Haalboom über ein afrikanisches Netzwerk. Und wenn zehn Funkmasten nach Botswana geliefert werden müssen, dann sagt er Ja. Eine ganze Reihe von Speditionsabenteuern hat er in kurzweiligen Hochglanzbroschüren niedergeschrieben und kundengerecht aufgearbeitet. Zitat: „Afrika erreichen wir nicht nur über Luft, Wasser und Straße . . . Afrika erreichen wir über beste Verbindungen.“ wb

» Web: www.haalboom.dew

Darum hat der Brexit eine Feinstaubproblematik . . .

INTERVIEW mit Otto Haalboom

Die Internationale Spedition Otto Haalboom hat Handelsbeziehungen zu England und bringt regelmäßig Ware auf die Insel – über welche Größenordnung sprechen wir?

Das geht los bei einer Palette bis hin zu 30 und 40 Stück täglich – im Monat kommen wir so auf etwa 800. Darunter vor allem Kosmetikprodukte und Schokolade. Hinzu kommen regelmäßig Maschinen- und andere Schwertransporte.

Stichwort Brexit: Was bedeutet der drohende Austritt Englands aus der EU für Sie als Spediteur?

Wir müssen einen Weg finden, wie die Zollformalitäten an der Grenze abgewickelt werden sollen und vor allem klären, wer die Zollgebühren und Abgaben bezahlen soll. Zoll muss im Empfängerland entrichtet werden. Wenn der Auftraggeber dort kein entsprechendes Konto hat, muss er die Bezahlung über einen Agenten machen. Für unsere Kunden, die in England nicht registriert sind, heißt das: Sie müssen dies nachholen oder sich einen Agenten suchen. Bei dem Warenwert, den wir beispielsweise für unseren Kosmetikkunden Coty nach England bringen, kommen da täglich hohe Kosten zusammen.

Sie sind weltweit tätig, Zollabwicklung ist also kein Neuland. Erwarten Sie dennoch Besonderheiten im Falle des Brexits?

Die erwarte ich allein schon aufgrund der Fahrzeugmenge, die abgefertigt werden müsste – täglich 10 000 bis 11 000 Lkw, die bislang so gut wie keine Wartezeiten haben. Wenn nun aber jeder Lkw – wenn es schnell geht – eine halbe Stunde braucht und von den 10 000 Lkw 8000 über Calais kommen, wird schnell klar, was das bedeutet. Die müssen ja irgendwo stehen, es gibt aber keine Zollplätze mehr so wie früher.

Das hat ja auch Auswirkungen auf die Fahrer . . .

„Ja, wenn die da tagelang stehen, die müssen ja auch was essen, brauchen Sanitärräume und müssen tanken. Wenn die Lkw keine Klimaanlage haben, laufen die Motoren Tag und Nacht – das ist auch nicht so witzig für die Luftverhältnisse vor Ort.“

Das heißt: Der Brexit bringt auch eine Feinstaubproblematik mit sich. Das ist ja ein ganz neuer Aspekt. Abgesehen vom erhöhten Aufwand, den Sie als Spediteur im Falle des Brexits zu leisten haben – müssen Sie einen zusätzlichen Mitarbeiter einstellen? Oder steigen die Preise? Die Preise für England-Transporte werden sicherlich steigen, aber nicht sofort. Mal sehen, wie sich das entwickelt. Der Unternehmer, der die Ware für uns nach England bringt, braucht jetzt für einen Rundlauf acht Tage. Künftig werden das vielleicht zehn oder zwölf Tage sein. Diese Transportkapazitäten fehlen dann einfach. Wir haben unseren Kunden bereits informiert, dass da Probleme auf uns zukommen, die wir durch zusätzliches Personal ausgleichen müssen.

Was halten Sie grundsätzlich davon, dass ein EU-Land aus der Gemeinschaft aussteigt?

Das ist aus meiner Sicht völlig daneben. Ein Land allein kann doch in der heutigen Zeit gar nicht mehr existieren. Die Engländer hatten allerdings immer ein zwiespältiges Verhältnis zur EU. Sie kamen relativ spät und zögerlich dazu und haben sich in vielen Dingen eher kritisch gezeigt. Genauso uneins wie sie damals reinkamen, gehen sie jetzt auch wieder raus.

ANKOMMEN, AUFSATTELN UND LOSFAHREN – EINFACHER GEHT'S NICHT! WANN SATTELN SIE AUF?



Wir sind immer persönlich und kompetent für Sie da. Bei uns mieten Sie Nutzfahrzeuge aller Art an 10 Standorten in Deutschland.

- Flexibel
- Einfach
- Sicher

TRAILER LLOYD Fahrzeugvermietung GmbH & Co. KG
Rethedamm 10, 21107 Hamburg
mail@trailerlloyd.de
www.trailerlloyd.de
Tel. 040 / 7 52 46 80

TRAILERLLOYD
... IMMER GUT AUFGELEGT

Alles für die Transportsicherheit. DEKRA Dienstleistungen.

Damit beim Warentransport nichts auf der Strecke bleibt, kümmern wir uns um die Sicherheit und die notwendigen Abnahmen Ihrer Flotte und Fahrzeugaufbauten. Ob Fahrzeugprüfung, Einzel- und Typgenehmigung von Fahrzeugen, Schadengutachten und Bewertung, Ladungssicherung und Aufbauprüfung, Havarie- und Bergemanagement und Claims Services. Auch von einer DEKRA Mitgliedschaft können Sie profitieren. Informieren Sie sich jetzt unter der Service-Hotline 0800.333 333 3. Den nächstgelegenen DEKRA Standort finden Sie unter: www.dekra.de/standorte

In Hamburg:
DEKRA Automobil GmbH, Nartenstr. 21, 21079 Hamburg
Telefon 040.756096-0, www.dekra.de/hamburg-sued

DEKRA

